IZPP[Φ] INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND PSYCHOSOMATIK
Erstes offenes E-Journal für fächerübergreifende Theoriebildung in Philosophie und Psychosomatik sowie ihren Grenzgebieten
Herausgeber: Wolfgang Eirund und Joachim Heil
ISSN: 1869-6880

CALL FOR PAPERS
Thirteenth issue: 15 december 2015
Main topic:
youth and age
Final paper submission deadline: 31 october 2015
It's also possible to submit papers with themes apart from the main topics.

CALL FOR PAPERS
für die kommende dreizehnte Ausgabe 2/2015
(Erscheinungstermin: 15.12. 2015)
Themenschwerpunkt:
Jugend und Alter
Abgabe Deadline 31. Oktober 2015

Schlägt man in einem Lexikon für Psychiatrie, Psychotherapie und Medizinische Psychotherapie unter den Stichworten „Jugend" und „Alter" nach, so wird man insbesondere auf die medizinische Fachdisziplin der Jugendpsychiatrie und die Gerontopsychiatrie sowie die Alzheimer-Demenz und möglicherweise auf psychologische Strategien für erfolgreiches Altern geführt. Setzt man die Suche fort, so stößt man auf die Theorien von Erikson, Freud und Kohlberg und entwicklungspsychologische Konzeptionen der Phasen des Lebensalters, in denen das Altern das zentrale Moment bildet. Wendet man sich dagegen an ein Philosophielexikon für philosophische Begriffe und Definitionen, so wird man auf Anhieb meist nichts finden, was nicht zuletzt darauf schließen lässt, dass „Jugend" und „Alter" nicht theoretische oder logische, sondern ethische Verhältnisse bezeichnen, die den Einzelnen und das gesellschaftliche Zusammenleben betreffen und kein einheitliches Phänomen darstellen.

So lässt sich beispielsweise von dem kalendarischen Alter ein biologisches Alter und ein psychisch-intellektuelles Alter unterscheiden. Interessant wäre hier beispielsweise die Frage, was es für den Menschen aus philosophischer und psychologischer Reflexion genau meint, dass er in seiner Jugend wie auch in seinem Alter um seine biologische Endlichkeit und Sterblichkeit weiß. Aus psychopathologischer Sicht indes ließe sich gerade diese Frage auch hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Entstehung von psychischer Krankheit ausleuchten: Wirkt die Art des Umgangs mit diesem Wissen, ob wir es also in unserem Leben bewusst zulassen oder aus dem Alltag verdrängen, in psychisches Leid hinein – vielleicht sogar kausal?

Scheinbar beiläufig deutet unsere Beschäftigung mit „Jugend" und „Alter" auf die Frage hin, ob es nicht gerade die Bewusstheit des zeitlichen Zusammenhanges ist, die den sich erinnernden Menschen dazu bringt, sich eine Zukunft vorstellen zu wollen, in die er sich hinein entwerfen muss – wohl wissend, dass gerade dort nichts sicher gewusst werden kann. Wenn dem so ist: Wie sollte sich dann seelisches Erleben also entwickeln, wenn nicht, indem es sich dem Menschen als eine Gegenwart zwischen erlebter Vergangenheit und erstrebter

Zukunft anbietet? Der Mensch ist wegen eben dieser bewussten Zeitlichkeit willig zur Kultur: Er legt Zeugnis ab von seiner Gegenwart, die zukünftigen Generationen zum Symbol dafür wird, dass Menschsein immer auch eine psychische Entwicklung meint.

Werden wir uns klar darüber, dass seelisches Sein immer zeitliches Sein meint, so ist es kein Wunder, wenn Kulturen dem Leben einen Rhythmus zuschreiben, den sie oft noch immer rituell begehen, um der Zeitlichkeit des Menschen, beginnend mit der Kindheit und Jugend über den Reifungsprozess zum Erwachsenen und mit dem Alter endend, ihren bewussten Ausdruck zu geben.

In diesem Kontext gewinnen die Fragen nach der Würdigung und Wertschätzung von „Jugend“ und „Alter“ ihre besondere Bedeutung, die sich in ihren (ideen)geschichtlichen und kulturellen Perspektiven teilweise als höchst ambivalent zeigen. Eine solche Ambivalenz weist nicht zuletzt die gegenwärtige Situation hierzulande auf, in der vor allem aus sozialen und medizinischen Gründen die Lebenserwartung stark gewachsen, die Geburtenrate dagegen stark gesunken ist.

Eine weitere interessante Frage im Zusammenhang mit „Jugend“ und „Alter“ ist nicht zuletzt, neben der Frage nach der Bedeutung von medizinischen und psychologischen Altersdiskursen, die Frage nach Bedeutung von Generationenbeziehungen für eine Ethik und für die Psychosomatische Praxis.

In unseren kurzen Ausführungen hoffen wir Anregungen gegeben zu haben für die philosophische, psychosomatische und interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Themenschwerpunkt „Jugend und Alter“. Ausdrücklich möchten wir Autoren verschiedener Fachrichtungen dazu auffordern, sich an der kommenden Ausgabe mit Diskussionsbeiträgen, Originalarbeiten, Essays oder anderen Manuskripten zu beteiligen.

Katzenelnbogen und Mainz Juni 2015
Wolfgang Eirund und Joachim Heil